

stufung von Tönen merken. Schnee ist keine kompakte Masse, er besteht aus lauter feinen Kristallen, welche die Strahlen von außen widerspiegeln.

Besonders am späten Nachmittag sonnenheller Wintertage sieht man doch wundervolle violette und dunkelblaue Töne; die Schatten leuchten von dunkeln Farbentönen; eine Unmenge Werte lösen sich ab, stehen gegeneinander.

Man muß hinsehen und auf der Platte die richtige Mischung finden. Das gelingt erst nach langer Arbeit an Ort und Stelle. Besonders, weil man niemals lange Zeit hat; die Farben huschen vorüber und wiederholen sich selten im selben Grade und in derselben Form.

Richtig ist, daß von jeher meine Schneelandschaften begeisterte Bewunderer fanden.

Wenn Sie nun einen Blick über die Bilder werfen, die hier und überall in meiner Wohnung hängen, dürften Sie dennoch wohl gleich sehen, daß ich es keineswegs bei der Schneelandschaft gelassen haben.

Vor allem suche ich die wundervollen "Sous-bois" auf, die in unserm Ländchen so häufig sind und die man ähnlich kaum anderswo sieht. So der Ellergrund, den Sie früher gewiß besucht haben, als er noch nicht so sehr entblößt war. Dann die Waldpartien an der Syr und Hallerbach, die es jedem fremden Besucher antun. Damals traf ich oft auf Franz Seimetz und Guido Oppenheim. Jeder von uns hatte seine eigene Art, zu sehen und zu malen.

Meine besondere Art besteht darin, die Natur zu idealisieren. An Ort und Stelle skizziere ich wohl ziemlich kühn, wie meine Aquarellstudien zeigen, die von den fertigen Bildern derart verschieden sind, daß man glauben könnte, sie seien von einer andern Hand. Aber für mich sind es eben Studien; die Farbenwerte lege ich darauf exakt fest. Im Atelier geht die Metamorphose vor sich. Das Gerüst der Landschaft bleibt, die Farben bleiben, aber sie werden abgewogen und so zueinander gestellt, daß der Wert der Landschaft und das tiefe innere Leben und Erleben in der Weise entstehen, wie sie in mir zum Erleben wurden."

Ueber das Thema, wie Mousset die Natur erlebt und wiedergibt, sagt ein Kritiker der Revue Moderne nach einem Salon in Paris, im Jahre 1921, wo Eugen Mousset vier Bilder ausgestellt hatte, unter anderem: "Eugène Mousset suit la nature dans toutes ses transformations successives. La Rosée, le Matin dans les prés, le Brouillard, le Village sous la Neige, qu'il nous a montrés cette année au Salon ne sont que quelques-unes de ses inépuisables métamorphoses... Et, dans chacune de ses toiles, il a su nous donner la sensation du plein air palpable, des vibrations qui créent la lumière et la couleur. Sa palette est d'une richesse infinie de nuances, comme son modèle... Sa Nature est pour lui la source féconde des sensations intimes, qu'il chante sur la toile comme en un poème fervent: son œuvre est une idéalisation de la nature vraie. Tout en respectant pieusement la beauté de son modèle, il com-

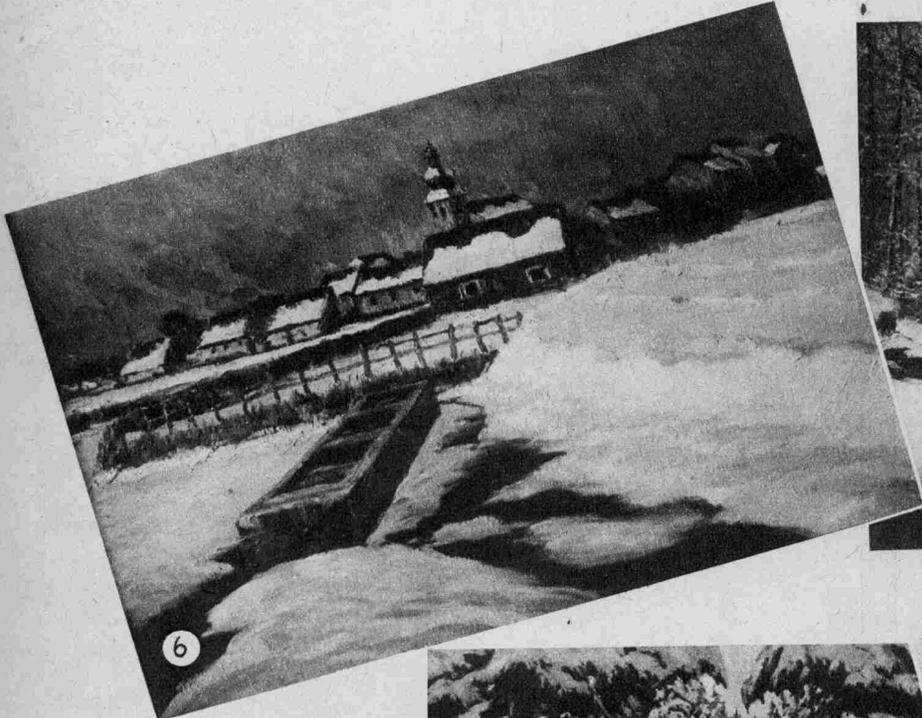
pose ses tableaux, qui tous présentent cette note décorative qui est comme la marque de l'art moderne."

Dieses Urteil ist vom Jahr 1921. Inzwischen ist Eugen Mousset sechzig Jahre alt geworden, aber seine Bilder sind ebenso frisch und so naturbegeistert, wie damals. Manchmal sogar gibt es Ueberraschungen in dem Sinne, daß eine oder die andere der jüngsten Schöpfungen einen Stich ins Verwegene aufweist, den man früher nicht bei ihm fand. Seine Arbeitskraft und Arbeitslust sind die des Mannes im Besitz aller seiner körperlichen und geistigen Mittel.

Hinzufügen möchten wir noch, daß Eugen Mousset mit seiner Geburtsstadt sehr verwachsen ist. In den Räumen der öffentlichen Gebäude der Stadt Esch trifft man manche seiner Bilder: Hochöfen, Schneelandschaft der Umgebung von Esch, wunderbar farbenfrohe Bilder vom Ellergrund und andere; viele davon sind ein Geschenk des Künstlers. Eben jetzt hat er der Stadt Esch wieder ein mächtig großes Bild aus seiner ersten Zeit zum Geschenk gemacht: "Gußbrecher an der Arbeit", über das sich der Pariser Kunstkritiker Patrice Buet in der Revue Moderne im Jahre 1907 sehr belobigend ausdrückte.

Eugen Mousset gehört in seinem gesamten Werk zu den Repräsentanten der Kunst in unserm Lande. Er wird sein Werk zu Ende führen, mit der unentwegten Gewissenhaftigkeit, die ihn bisher ausgezeichnet hat und dem starken Glauben an seine Kunst.

M. W.



6. Monnerich im Schnee.
7. Hallerbach im Winter.
8. Tannen im Schnee.
9. Der "Katzebiereg" bei Esch.